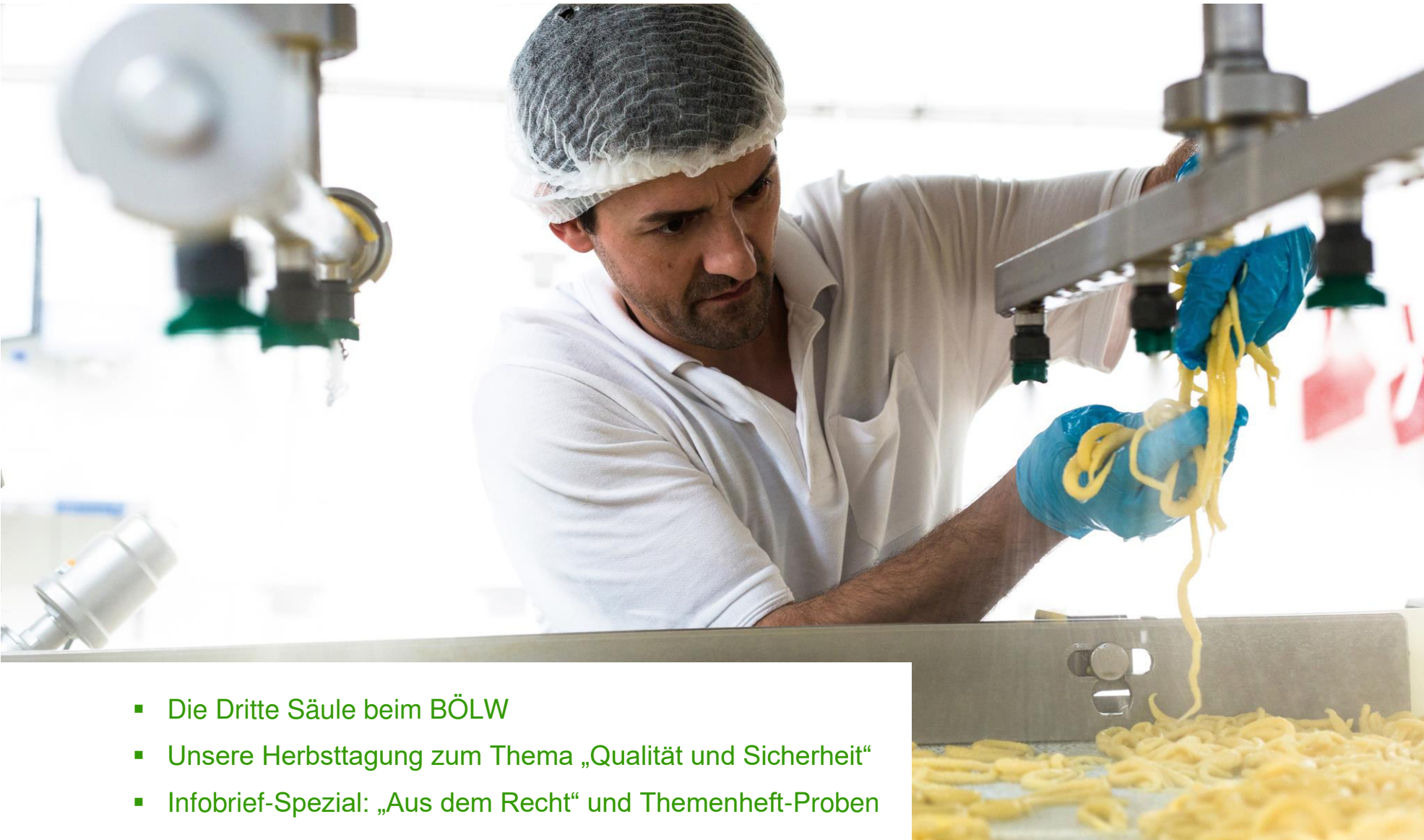


Infobrief

Mai 2016

AöL
Die Öko-Lebensmittelhersteller



- Die Dritte Säule beim BÖLW
- Unsere Herbsttagung zum Thema „Qualität und Sicherheit“
- Infobrief-Spezial: „Aus dem Recht“ und Themenheft-Proben

Editorial



Susanne Horn
AöL-Vorstand

Liebe Mitglieder,

die Arbeit des AöL-Vorstandes wird neben vielen externen Themen der Biobranche aktuell auch stark von unserem Vorstoß der Einrichtung einer „Dritten Säule“ im BÖLW geprägt. Zur Erinnerung: aktuell ist der BÖLW nach einem Zwei-Säulen-Modell strukturiert, eine Säule für die Landwirtschaft und eine Säule für Verarbeitung und Handel gemeinsam. Diese Struktur spiegelt sich dann auch im Vorstand und der Arbeitsstruktur des gesamten Verbandes wieder.

Aus dem Anspruch der AöL heraus, Themen der Hersteller eigenständig und sichtbar politisch zu vertreten, wurde bereits auf unserer Mitgliederversammlung am 20.05.2014 in beschlossen, darauf hinzuwirken, im BÖLW eben dieses Drei-Säulen-Modell zu etablieren. Der AöL-Vorstand reichte dazu am 25.03.2015 einen Antrag auf Strukturentwicklung beim BÖLW ein mit der Begründung, dass die *„(...) Glieder der Kette klar unterschieden und in ihren eigenständigen Interessen und Ausrichtungen anerkannt werden (...)“* Für diesen Beschluss gilt es nun bei allen unseren Herstellerkollegen aus der Branche mit folgenden Argumenten zu werben:

Zusätzlich zur Interessensvertretung der gesamten Branche sollen die Glieder der Wertschöpfungskette (Landwirtschaft/Herstellung/Handel) auf ihrer jeweiligen Stufe in der politischen Vertretung nach außen deutlich – mit jeweils einem Gesicht – vertreten sein. Die Glieder der Wertschöpfungskette sollen auch nach innen gleichwertig vertreten sein, insbesondere um eine klare Abbildung der Bedürfnisse der jeweiligen Glieder der Wertschöpfungskette als Grundlage einer offenen Diskussionskultur herzustellen.

Die Interessenslage und die Ziele der Hersteller unterscheiden sich von denen der Händler und Landwirte. Gerade die Aufgabe, Lebensmittel unter höchsten Qualitätsansprüchen herzustellen, entspricht nicht der Aufgabe, Lebensmittel zu handeln und zu verkaufen, sondern hat einen anderen Fokus auf die Lebensmittel.

Mit der Stärkung der einzelnen Glieder stärken wir auch die gesamte Öko-Lebensmittelwirtschaft. Diese wird häufig nur unter dem eingeschränkten Blick auf die Landwirtschaft gesehen. Wir glauben, dass eine klarere Gliederung des BÖLW die Attraktivität des BÖLW für neue Mitglieder aus Handel und Verarbeitung steigern wird und damit nachhaltig zu einer Stärkung der gesamten Branche beitragen wird.

Wir freuen uns auf Ihre Unterstützung, gerade bei unseren Herstellerkollegen aus dem BNN – denn nur gemeinsam können wir das Ziel starker Bio-Hersteller erreichen.

Ihre Susanne Horn

Inhalt

<i>Nachhaltigkeit bei AöL-Unternehmen</i>	4
<i>Aus der Geschäftsstelle</i>	6
Mitgliederversammlung und Herbsttagung	6
Arbeitskreis Junge AöL	7
Gespräche mit MdB Drobinski-Weiß und Hagl-Kehl	7
Treffen der „Leading Organic Industry“	7
FoBiLe: Ausschreibung 2016 / 2017	8
Unter-Arbeitsgruppe „Soziale Standards“	8
Importseminar: „Einsteigerseminar zum Import aus Drittländern“	9
Vision 2030 von IFOAM EU und AöL	9
Sonderheft TOP-AGRAR: „So gelingt die Umstellung“	10
AöL-Website: Mitarbeiter der Geschäftsstelle und Englische Seite	10
Strukturdiagramm der AöL	11
Infobrief-Spezial: Auszüge aus dem neuen AöL-Themenheft	11
<i>Aus dem Recht</i>	12
Die Durchführungsverordnung zur VO (EG) Nr. 889/2008	12
Änderungen zur Durchführung des gem. Lebensmittelhygienerechts	12
<i>Aus den Unternehmen</i>	14
Mehr als ein Brezelmuseum	14
Studie: Food Wastage Footprint	15
<i>Wissenswertes für Unternehmen</i>	15
FiBL-Seminar: Projekt Generationswechsel	15
Zunehmende Antibiotikaresistenzen in der Europäischen Union	16
<i>Impressum</i>	17

Termine

AK Verpackung, Fulda

28.06.2016

AK Brot/ Backwaren/ Getreideerzeugnisse, Dachau

14./ 15.07.2016

AK Junge AöL, Allgäu

21./22.09.2016

Mitgliederversammlung und Herbsttagung, Fulda

08./09.11.2016

AK Markt und Verbraucher, Fulda

08.11.2016

AK Rohstoffsicherung, Fulda

08.11.2016

AK Tier und Fleisch, Fulda

08.11.2016



Nachhaltigkeit bei AöL-Unternehmen

AGRANA Stärke GmbH - Nachhaltig erfolgreich

Für AGRANA, als Veredler agrarischer Rohstoffe in den Segmenten Zucker, Stärke und Frucht, ist Produktion unter Berücksichtigung ökologischer, sozialer und ökonomischer Aspekte über die gesamte Wertschöpfungskette schon immer integraler Bestandteil des Geschäftsmodells.

Nachhaltiges Wirtschaften bedeutet, dass das Unternehmen...

- annähernd 100 % der eingesetzten Rohstoffe verwertet und emissionsarme Technologien nutzt, um Auswirkungen auf die Umwelt zu minimieren,
- alle Stakeholder und die Gesellschaften achtet,
- langfristige Partnerschaften mit Lieferanten und Kunden lebt.

Rohstoffbeschaffung direkt vom Landwirt

Der Produktionsschwerpunkt liegt auf Stärkespezialitäten, GVO-freien und Bio-Produkten. In diesem Bereich verarbeitet AGRANA bio-zertifizierte Rohstoffe, wie Mais, Wachsmais, Stärke- und Speisekartoffeln sowie im Geschäftsjahr 2015|16 erstmals auch Weizen zu einer Vielzahl an Bio-Stärken und Verzuckerungsprodukten sowie Kartoffeldauerprodukten für Anwendungen in der Lebensmittelindustrie. Im Rahmen der Beschaffung von Bio-Rohstoffen setzt der Betrieb bevorzugt auf Kontraktlandwirtschaft. Dies ermöglicht die enge Kooperation mit den Anbauern im Rahmen von persönlichen Beratungsgesprächen, Feldbegehungen und Informationsveranstaltungen, wie der

zwei Mal pro Jahr stattfindenden BETAEXPO. Auf diesem größten landwirtschaftlichen Schau Feld für von AGRANA verarbeitete Kulturen in Österreich bekommen Lieferanten, und solche, die es noch werden wollen, einen Überblick über aktuelle Trends und Best-Practices im Anbau.

Vollständige Verwertung von Rohstoffen durch Futter- und Düngemittelproduktion



Im Rahmen der Veredelung stehen die energieeffiziente und emissionsarme Produktion sowie die möglichst vollständige Verwertung der eingesetzten agrarischen Rohstoffe in marktfähigen Produkten im Vordergrund. In den drei Produktionswerken in Österreich werden daher neben einer großen Palette an Hauptprodukten aus den organischen Reststoffen, auch hochwertige Bio-Futter- (v.a. Hoch- und Mittelproteine, Bienenfutter) und -Düngemittel (z.B. Bio-Agenasol) erzeugt. Diese leisten nicht nur einen wirtschaftlichen Beitrag, sondern bringen durch ihren Einsatz in Tierhaltung und Landwirtschaft auch wichtige Nähr- und Mineralstoffe wieder in den natürlichen Kreislauf zurück.

Biodiversität in der vorgelagerten Lieferkette

Im Rahmen der Aktivitäten zur Förderung der Biodiversität in der vorgelagerten Lieferkette unterhält das Unternehmen mit Kartoffel-Vertragslieferanten seit Sommer 2013 ein erfolgreiches Projekt zum Schutz von Fledermäusen in Niederösterreich. Im Frühjahr 2016 wurde eine weitere Nachhaltigkeitsaktivität mit der Platzierung von jeweils zehn Bienenstöcken an allen österreichischen Produktionsstandorten gestartet. Die Bienen werden mit dem hauseigenen Bienenfuttersmittel gefüttert und von einem Imker laufend betreut.

Aufgrund unserer kontinuierlichen Bemühungen durfte sich die AGRANA Stärke GmbH im Geschäftsjahr 2015 | 16 im Rahmen der Beurteilung durch die Lieferantendatenbank EcoVadis über Gold-Status, d.h. über eine Top-Nachhaltigkeitsbewertung freuen.

Weitere Informationen gibt es unter: www.agrana.com



Aus der Geschäftsstelle

Mitgliederversammlung und Herbsttagung

Die Mitgliederversammlung und Herbsttagung der AÖL findet am **08. und 09. November 2016** in Fulda statt.

Die Herbsttagung am 09. November ist dem Thema „Qualität versus Sicherheit?“ gewidmet. Ziel ist es, für das Thema zu sensibilisieren und für eine Güterabwägung mit Augenmaß zu plädieren. Dazu tritt die AÖL in den Dialog mit Politikern, Kommunikationsexperten und Verbraucherzentralen. Zur Tagung sind auch Gäste willkommen.

Die Einladung mit Anmeldeformular erhalten Sie rechtzeitig. Das vorläufige Programm der zweitägigen Tagung finden Sie unter https://www.dropbox.com/s/70ld83decwuj8we/AOEL_vorl._Tagungsprogramm%20_HerbstMV2016.pdf?dl=0

Einen Einführungstext zum AÖL-Jahresthema finden Sie unter:

http://www.aeel.org/fileadmin/documents/20160426_QualitaetvsSicherheit_Positionspapier.pdf

Anregungen dazu sind jederzeit willkommen. Das Papier wird bis Juni überarbeitet.



Arbeitskreis Junge AöL



Der neue Arbeitskreis für Jungunternehmer und leitende Angestellte der AöL konstituierte sich im Rahmen der MV in Fulda am 19.04.2016. Als Schwerpunktthemen wurden die Unternehmensnachfolge, Bio 3.0 und Neue Medien festgelegt. Der Kreis trifft sich wieder im Allgäu am 21./ 22. September. Interessierte Mitglieder unter 40 Jahren sind herzlich eingeladen, sich der Jungen AöL anzuschließen.

Bei Interesse melden Sie sich bitte bei anne.baumann@aöel.org

Eine Pressemitteilung zum Thema finden Sie unter http://www.aöel.org/fileadmin/download-presse/160421_AoeL_PM_Wir_gestalten_die_Zukunft_von_Bio.pdf

Gespräche mit MdB Drobinski-Weiß und Hagl-Kehl

Am 13. Mai trafen Andreas Swoboda und Alexander Beck vom AöL-Vorstand MdB Elvira Drobinski-Weiß (SPD) und MdB Rita Hagl-Kehl (SPD) in Berlin. Vertieft wurde mit den Politikerinnen über das AöL-Jahresthema „Qualität und Sicherheit“ diskutiert, sowie strukturelle Fragen der Branchenvertretung in den Gremien des BMEL besprochen. Das Gespräch fand in positiver Atmosphäre statt. Ein weiterer Dialog ist geplant.

Treffen der „Leading Organic Industry“

In Den Haag fand am 2. und 3. Mai das zweite Treffen der in Gründung befindlichen Initiative "Leading Organic Industry" statt. Von Seiten der AöL waren Stefan Mutter (Freiland Puten), Manfred Plath (Hipp) und Alexander Beck (AöL) vertreten. Bei der Sitzung wurde über Ziel und Aufgaben der neuen Gruppierung diskutiert. Im Ergebnis wurde unter anderem festgehalten, dass ein besserer Name notwendig ist und möglichst schnell eine professionelle Struktur etabliert werden soll. OPTA (Organic Processing and Trade Association) ist einer der Titel, die diskutiert werden, die Zielrichtung der Initiative deutlicher zu machen. Es soll in der Gruppierung um mehr gehen, als um politische Lobbyarbeit. Ziel ist es, europaweit eine Plattform für die wirtschaftlichen und politischen Interessen der Öko-Unternehmen zu entwickeln.

Des Weiteren diskutierte die Gruppierung in Den Haag über die Revision und insbesondere die neuesten Vorschläge zur Einführung eines Orientierungswertes im EU-Recht. Die Ergebnisse konnten bei einem "Lobbydinner" direkt mit Vertreterinnen der niederländischen Ratspräsidentschaft ausgetauscht werden. Das nächste Treffen wird in Frankfurt/Main stattfinden.

FoBiLe: Ausschreibung 2016 / 2017 – Forschungspreis Bio-Lebensmittelwirtschaft

Für den FoBiLe 2017 können ab jetzt wieder bis zum **15.10.2016** Abschlussarbeiten (Bachelor, Master und Dissertation) eingereicht werden, die sich mit Bio-Lebensmitteln auseinandergesetzt und ein Thema rund um die Herstellung, Verarbeitung, Vermarktung oder zu Aspekten der Nachhaltigkeit wie Umwelt- und Sozialverträglichkeit bearbeitet haben. Motivieren Sie alle potenziellen Studenten und Doktoranten (gerne auch Ehemalige), ihre Arbeiten bei Annette Weber (anette.weber@bl-q.de) einzureichen. Es lohnt sich! Die besten Arbeiten erhalten 5.000, 3.000 und 2.000 Euro. Die Preisverleihung findet auf der BIOFACH 2017 statt.

Nähere Informationen finden Sie unter www.forschungspreis-bio-lebensmittel.de

Unter-Arbeitsgruppe „Soziale Standards“

Die Einhaltung von Sozialen Standards bei der Rohstoffherzeugung und Verarbeitung insbesondere in Schwellenländern werden zunehmend vom Handel, z.B. von Alnatura eingefordert. Die Unter-Arbeitsgruppe Soziale Standards aus Vertretern der beiden AKs Rohstoffsicherung und Nachhaltigkeit haben sich seit Januar 2016 mit der Thematik in zwei Workshops befasst und folgende Unterlagen erarbeitet:

1. *Grundlagen: <https://www.dropbox.com/s/e66djvw09g6e00w/Grundlage%20Soziale%20Standards.pdf?dl=0>*
2. *AöL-Argumentationsleitfaden Soziale Standards zur Initiative von Alnatura: <https://www.dropbox.com/s/bm6k60q4mztblf0/A%C3%B6LArgumentationsleitfaden9022016.pdf?dl=0>*



**Forschungspreis
Bio-Lebensmittelwirtschaft**

3. *AöL-Empfehlungsliste für Soziale Standards: https://www.dropbox.com/s/vtpekh1wnycylxf/AoeL_EmpflisteSozStand18052016.xlsx?dl=0*

Die Empfehlungsliste zeigt, inwiefern die unter 1. Grundlagen beschriebenen Bereiche (Kernkonventionen der Internationalen Arbeitsagentur sowie Anforderungen an Arbeits- und Umweltschutz) von den jeweiligen Standards berücksichtigt werden. In der Empfehlungsliste ist der BSCI-Index 2014 der meisten Schwellenländer abgebildet. Als Risikoländer werden Länder mit einem BSCI-Index unter 60 bezeichnet. Die Länder und landwirtschaftlichen Produktbereiche sind aufgeführt, in denen die jeweiligen Standards aktiv sind. Die Unterlagen dienen der Einführung ins Thema.

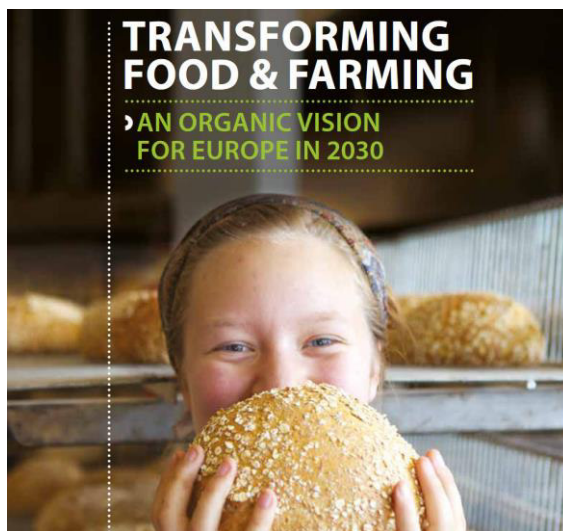
Importseminar: „Einsteigerseminar zum Import aus Drittländern“

Die AöL möchte Sie an die Anmeldung zum **Grundlagenseminar für Import** erinnern. Das Thema Import aus Drittstaaten ist ein Dauerbrenner und beschäftigt die Bio-Lebensmittelhersteller zunehmend in der täglichen Arbeit. Rechtliche Grundlagen hierfür sind die Bio-VO 834/2007 und deren Durchführungs-VO 1235/2008. Welche Vorgaben müssen Importeure berücksichtigen und wie werden diese angewendet? Über diese Grundlagen informiert das Einsteigerseminar.

Bitte melden Sie sich bis 31.05.16 bei annette.weber@bl-q.de an. Wir freuen uns auf Ihr Interesse und Ihr Kommen.

Die Einladung finden Sie unter: https://www.dropbox.com/s/3bihipp00c7hgc0/A%C3%B6L_GfRS_Einladung_Grundlagenseminar_Import.pdf?dl=0

Die Anmeldung finden Sie: https://www.dropbox.com/s/j71howjg0jf9itb/EK_A%C3%B6L_GfRS_Anmeldung_Grundlagenseminar_Import.doc?dl=0



Vision 2030 von IFOAM EU und AöL

Im ihrem „Vision 2030“ – Prozess hat die IFOAM EU Gruppe in Zusammenarbeit mit mehreren europäischen Institutionen erarbeitet, wie die Zukunft von Bio in Europa aussehen könnte. Die AöL hat an der deutschen Vision mitgearbeitet und sie veröffentlicht.

Die Vision finden Sie auf unserer Seite:

http://www.aeel.org/fileadmin/documents/IFOAM_EU_VISION_2030.pdf

Details zum gesamten Vision – Prozess gibt es unter: <http://www.ifoam-eu.org/en/what-we-do/vision-2030>

Sonderheft TOP-AGRAR: „So gelingt die Umstellung auf Öko-Landbau“

Der BÖLW hat sich dazu entschieden, eine Sonderausgabe von TOP-AGRAR mit dem Titel „So gelingt die Umstellung auf Öko-Landbau“ zu gestalten. Die AöL würde gern die Herstellerseite einbringen. Dazu gehören sowohl redaktionelle Beiträge, um die sich die Geschäftsstelle kümmert, als auch Anzeigen. Wir stellen uns vor, eine oder mehrere AöL-Seiten mit unseren Herstellern zu gestalten.

Sollten Sie Interesse haben, bei diesem Spezial **mit einer Anzeige** mitzuwirken, so ergeben sich folgende Möglichkeiten:

A: Sie schalten eine eigene Anzeige und melden sich direkt per Fax bei TOP-AGRAR.

B: Sie beteiligen sich an einer gemeinsamen AöL-Anzeige mit ihrem Logo. Wir bringen dann je nach Rückmeldung z.B. 16 Hersteller zum Preis von jeweils 251 (schwarz/ weiß) bis 392 Euro (Vierfarbdruck) auf eine Seite und gestalten die Seite gemeinsam.

Bitte teilen Sie uns bis zum **03.06.2016** mit, ob Sie an einer gemeinsamen Anzeige mit der AöL interessiert wären. Falls dem so ist, komme ich wieder auf Sie zu, um Ihnen Vorschläge für die Anzeige zu unterbreiten.

Weitere Informationen finden Sie unter: https://www.dropbox.com/s/4r12jq8mtvd89qc/top%20Spezial_Oeko-Landbau.docx?dl=0

Die Faxantwort für TOP-AGRAR finden Sie hier:

<https://www.dropbox.com/s/52pn98mlupejuda/Faxantwort%20top%20agrار%20Spezial%20%C3%96ko-Landbau.pdf?dl=0>

AöL-Website: Mitarbeiter der Geschäftsstelle und Englische Seite

Auf unserer Website finden Sie nun ausführlichere Informationen über die Mitarbeiter der Geschäftsstelle. Außerdem haben wir nun eine englische AöL-Seite, die nach und nach weiter ausgebaut wird.

<http://www.aeel.org/index.php?id=20>

<http://www.aeel.org/en.html>

The screenshot shows the AöL website interface. At the top, there is a search bar and a navigation menu with links for 'Startseite', 'Mitglieder', 'Über uns', 'Dokumente', 'Medien', and 'Biokunststoff-Tool'. Below the navigation is a large banner with three images: a man in a green shirt, a laboratory setting, and a man in a white lab coat. A green bar across the banner reads 'Mitarbeiter der Geschäftsstelle'. Below the banner are two employee profiles:

Dr. Alexander Beck
Geschäftsführender Vorstand
alexander.beck[at]aeel.org
09741 938733-1
Geboren in... Einrafthof (Rhön)
Bei der AöL seit... 2001
Verantwortlich für... Geschäftsführung und politische Vertretung der Assoziation ökologischer Lebensmittelhersteller
Bei der AöL, weil... wir ein nachhaltiges Ernährungssystem brauchen
Ein Leben davor? Ziemlich viel: Hochschule, Institut für biologisch-dynamische Forschung, Selbständig mit dem BLQ (Büro Lebensmittelkunde und Qualität), Codex Alimentarius, IFOAM usw.

Renate Dylla
Stellvertretende Geschäftsführung
renate.dylla[at]aeel.org
09741 938733-2
Geboren im... Zentrum des Schwabenlandes
Bei der AöL seit... von Anbeginn, seit 2002
Verantwortlich für... die Büroleitung, den Themenbereich Nachhaltigkeit und für Projekte
Bei der AöL, weil... ich mich für nachhaltige Wirtschaft interessiere und begeistere
Ein Leben davor? Eine Lehre bei einer großen Behörde des öffentlichen Dienstes, Familiengründung und -führung, Spätberufene als Ökotoxikologin

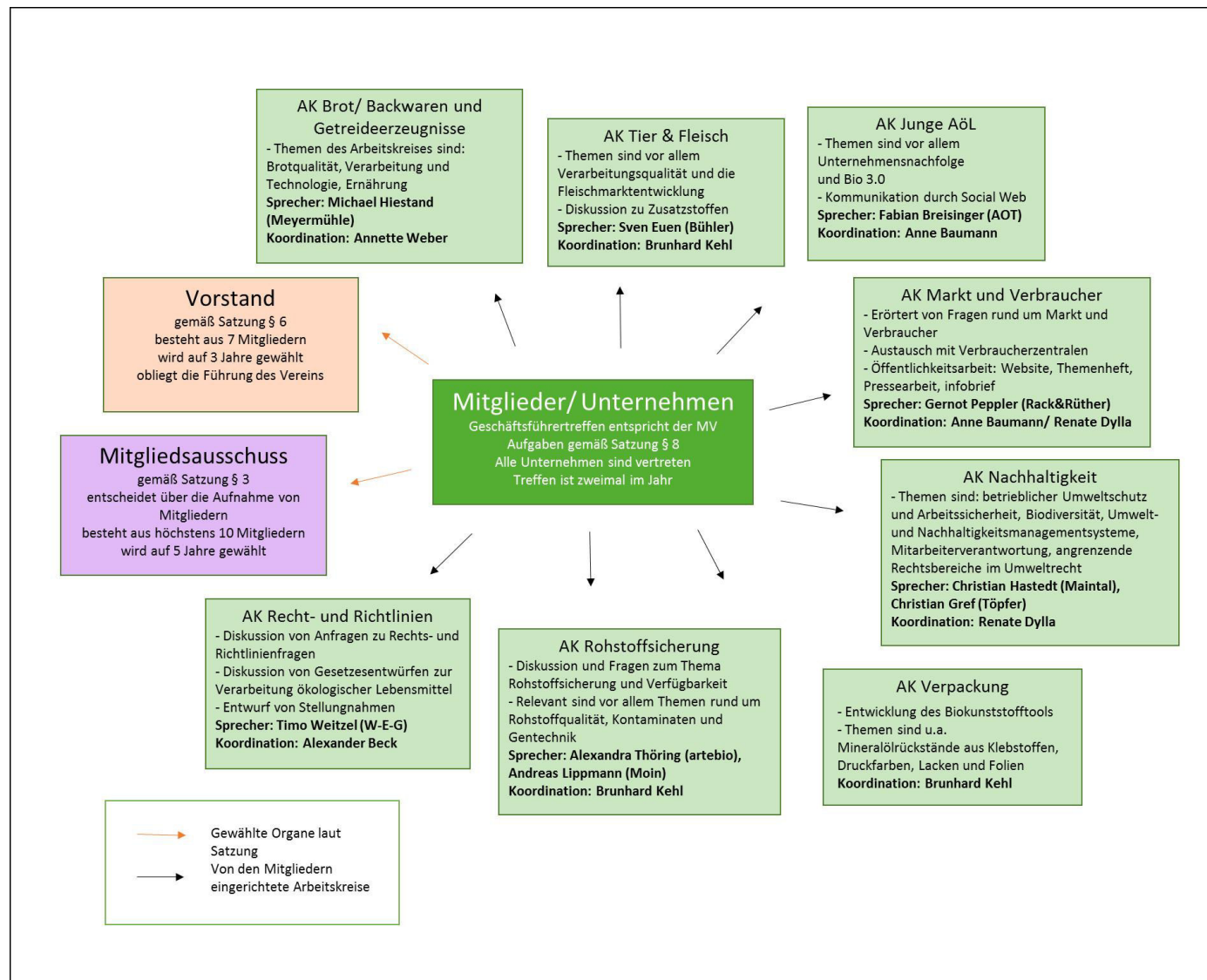
Strukturdiagramm der AöL

Das Strukturdiagramm der AöL wurde auf den neuesten Stand gebracht. Dieses ist ebenfalls auf unserer Website zu finden. Dort können Sie sehen, wie die AöL intern strukturiert ist, mit den aktuellen Arbeitskreisen und der Mitgliederstruktur.

http://www.aeel.org/fileadmin/documents/Organigramm_2016.jpg

Infobrief-Spezial: Auszüge aus dem neuen AöL-Themenheft

Im April kam das neue AöL-Themenheft mit dem Titel „Verantwortung trauen“ heraus. Auszüge aus dem Heft mit jeweils einem Beitrag wird es von nun an monatlich als Anhang zum Infobrief geben. Themenhefte gibt es kostenfrei beim Oekom-Verlag.



Aus dem Recht

Die Durchführungsverordnung zur VO (EG) Nr. 889/2008

Die Durchführungsverordnung enthält folgende Änderungen:

- Mikroalgen fallen zukünftig unter das Kapitel zu Meeresalgen. Dies gilt schon ab dem 7.5.2016.
- Die Frist für den Zukauf von Aquakultur-Jungtieren und Muschelsaat wird rückwirkend ab 1.1.16 bis zum 31.12.16 verlängert; bis dahin dürfen 50% konventioneller Besatz zugekauft werden. Ab 2017 gilt jedoch 0%!
- Die Frist zur Überprüfung der Kellereiregeln wird um drei Jahre verlängert bis zum 1.8.2018
- Die Katastrophenregelung wird für Tiere präzisiert und eine neue Katastrophenregelung für Aquakultur-Tiere eingefügt und gilt ab 7 Tage nach Veröffentlichung.
- Die Anhänge II zu Pflanzenschutzmitteln, VI zu Futtermittelzusatzstoffen und VIII zu Zusatz- und Hilfsstoffen für die Lebensmittelverarbeitung sind überarbeitet worden. Anhang II und Anhang IV treten 7 Tage nach Veröffentlichung in Kraft, Anhang VIII ab 7.11.2016.
- In Anhang VIII gab es u.a. Änderungen in Abschnitt A für Schwefeldioxid; Kaliummetabisulfid, stark tocopherolhaltige Extrakte, Lecithine, Zitronensäure, Natriumcitrat, Weinsäure, Glycerin, Natriumcarbonat, Siliciumdioxid, Natriumhydroxid und weitere Ergänzungen sowie weitere Änderungen in Abschnitt B.
- **Trennmittel aus Carnaubawachs, Bienenwachs und Öl muss ab Herbst ökologisch sein**
- **Lecithin muss ab 01.01. 2019 ökologisch sein**

Die gesamte Verordnung finden Sie in unserem Rechtsservice unter: http://www.aoel.org/fileadmin/documents/Durchfuehrungs-VO_2016-673_zur_Aenderung_VO_889-2008.pdf

Änderungen zur Durchführung des gemeinschaftlichen Lebensmittelhygienerechts in Deutschland

Änderungen der Lebensmittelhygiene-Verordnung:

- gestrichen wurde der § 7 mit den Anforderungen an die Beförderung von flüssigen Ölen und Fetten in Seehäfen auf Grund geänderter EU-Rechts

Änderung der Tierischen Lebensmittel-Hygieneverordnung:

- Geändert wurde u.a. der § 10 – die geforderten Informationen zum Gesundheitszustand der Tiere sind dem Schlachthofbetreiber mindestens 24 Stunden vor der Ankunft der Tiere am Schlachthof zu übermitteln; die Angaben müssen 12 Monate zum evtl. Nachweis aufbewahrt werden
- gestrichen wurde die Regelung zu Temperaturanforderungen für die Lagerung und Beförderung von Hühnereiern nach dem 18. Tag nach dem Legen – nun gilt es, Eier binnen 21 Tagen nach dem Legen an den Verbraucher abzugeben
- geändert wurde die Anlage 7: künftig ist anzugeben, ob 7 Tage vor der Verbringung von Tieren zur Schlachtung und bei Masthähnchen während der gesamten Mastperiode Wartezeiten für Tierarzneimittel bestanden haben

Änderungen der Tierischen Lebensmittel-Überwachungsverordnung und der Fleischuntersuchungsstatistik-Verordnung

- Änderungen beruhen auf Anpassungen an geändertes EU-Recht
- Verordnung trat zum 17.03.2016 in Kraft

Neues aus dem EU-Recht

Der Anbau von gentechnisch verändertem Mais der Sorte MON 810 auch in Deutschland (außer zu Forschungszwecken) wurde untersagt. Monsanto erhob keine Einwände gegen diese Aufforderungen.

Mit der Durchführungsverordnung (EU) 2016/304 wurde die Bezeichnung „Heumilch/ Haymilk/ Latte fieno/ Lait de foin“ in das Register der garantiert traditionellen Spezialitäten eingetragen – der Antrag erfolgte durch Österreich.



Aus den Unternehmen

Mehr als ein Brezelmuseum – Huober Brezel schafft Raum für die Lebensmittelfrage

Dort, wo Emil und Grete Huober am 01. 01.1950 die „Erste Württembergische Brezelfabrik“ ins Werk setzten, eröffnet nun die Huober Janus Stiftung das „Erste allgemeine BREZELMUSEUM“. Die Brezel zeigt sich als Zunftzeichen der Bäcker, als Gestalt für das Bleibende im Unbeständigen und als ein Lebensmittel im Wandel von der handwerklichen zur industriellen Produktion. Nicht zuletzt können die Besucher im Museum selbst Brezeln schlingen und den vielen Rätseln um die Brezel auf die Spur kommen.

Huober Brezel möchte den Besuchern des BrezelMuseums anbieten, auch den Getreideschaugarten zu besuchen, ebenso den Interessierten des Getreideschaugartens das BrezelMuseum ans Herz legen. Damit wieder das Ursprüngliche wahrgenommen wird und Verbindungen neu gefunden werden können.

Veranstaltungen:

02. Juni 2016: Errichtung der von ErdmannHAUSER gestifteten Stahlfigur „Weizenähre“

25. Juni 2016: Informationsveranstaltung des Fördervereins

*Weitere Informationen und das Programm zur Eröffnung finden Sie unter <http://brezelmuseum.de/>
Sollten Sie Interesse an dem Förderkreis für das Museum haben, wenden Sie sich gern an kontakt@brezelmuseum.de*



Wissenswertes für Unternehmen

Studie: Food Wastage Footprint

Der sogenannte "Food Wastage Footprint" (FWF) ist ein Projekt der Nadia El-Hage Scialabba, Climate, Energy and Tenure Division. In der ersten Phase des Projektes wurden die Lebensmittelverschwendung und seine Auswirkungen auf Klima, Boden, Wasser und Biodiversität modelliert. In der zweiten Phase, die das FiBL Schweiz übernahm, wurde das Projekt erweitert, in dem Module einer Kostenrechnung von externalisierten Kosten von Lebensmittelverschwendung angelegt wurden.

Den abschließenden Bericht zur Studie finden Sie unter: <http://www.fao.org/3/a-i3991e.pdf>

FiBL-Seminar: Projekt Generationswechsel – den Wandel richtig gestalten

Die Regelung der Nachfolge stellt Familienunternehmen vor eine große Herausforderung. Bei der Bewältigung dieser Aufgabe ist es hilfreich die Nachfolge nicht als punktuellere Ereignis, sondern als längerfristigen Prozess zu verstehen. Im Workshop lernen Sie die einzelnen Phasen dieses Nachfolgeprozesses kennen. Gemeinsam werden die zentralen Aufgaben und Fragestellungen beleuchtet, zu denen jedes Unternehmen seine spezifischen Antworten finden muss. Sie erhalten Einblick in einen laufenden Nachfolgeprozess und können von den Erfahrungen eines erfolgreichen Unternehmers profitieren. Der Workshop bietet hilfreiche Orientierung für das Projekt Generationswechsel und liefert Ihnen Impulse, den Wandel aktiv und nachhaltig zu gestalten.

Freitag, 03.06.2016, 09.30 – 17.00 Uhr, 36037 Fulda, Bioland Treffpunkt

Anmeldungen unter: Ann-Sofie.Henryson@fibl.org

Mehr dazu: www.oekolandbau.de/service/termine/termindetails/projekt-generationswechsel-den-wandel-nachhaltig-gestalten/

Erstes BiolebensmittelCamp 2017 in Mellrichstadt

Das BioCamp ist das erste BarCamp für Biolebensmittel im deutschsprachigen Raum. Es findet von 17. bis 19. März 2017 im Bio Hotel Sturm im Mellrichstadt/Bayern statt. Mit dieser Veranstaltung wollen wir Treffpunkt und Ideenwerkstatt zum Thema Biolebensmittel sein. Anmeldestart ist 1. September 2016.

Mehr Infos gibt es unter: <http://www.bio.camp/biocamp2017/>

Zunehmende Antibiotikaresistenzen in der Europäischen Union

The screenshot shows the EFSA website interface. At the top, there is a search bar and navigation links. The main content area features a news article with a video player showing cows. To the right of the video is an infographic titled 'ANTIMICROBIAL RESISTANCE'. Below the video, there is a text block starting with 'Bakterien bei Menschen und Tieren sowie in Lebensmitteln zeigen weiterhin Resistenzen gegenüber den am häufigsten eingesetzten antimikrobiellen Substanzen...'. The article also includes a 'Themenbereich' section with 'Biologische Gefahren' and 'Verwandte Themen' with 'Antimicrobial Resistance'. At the bottom, there is a 'Nachrichten zum Thema' section with several links to related news items.

Nach dem jüngsten Bericht über „Antibiotikaresistenzen bei Zoonosebakterien in Europa“ der EFSA und ECDC zeigen Bakterien bei Menschen und Tieren sowie Lebensmitteln weiterhin Resistenzen gegenüber den am häufigsten eingesetzten antimikrobiellen Substanzen. Die durch Campylobacter verursachte Erkrankung ist die am häufigsten berichtete lebensmittelbedingte Krankheit in der EU. Die Zweithäufigste wird durch Salmonellen hervorgerufen. Aus dem Bericht gehen zudem erhebliche regionale Unterschiede hervor – die höchsten Antibiotikaresistenzen wurden in Ost- und Südosteuropa beobachtet.

Mehr dazu gibt es unter <http://www.efsa.europa.eu/de/press/news/160211>



Impressum

Herausgeber:

Assoziation ökologischer Lebensmittelhersteller e.V.
Untere Badersgasse 8
97769 Bad Brückenau
Tel: 09741-938733-0

Autoren:

Alexander Beck
Renate Dylla
Brunhard Kehl
Annette Weber
Luise von Hutten
Anne Baumann
Susanne Horn

Bilder:

AöL e.V.
ALB-GOLD
AGRANA Stärke
Uwe Schmidt Grafik Designs

Kontakt:

anne.baumann@aoel.org

Hinweis: Dieser Infobrief ist ausschließlich für interne Zwecke zu nutzen.
Die Dropbox-Links können ohne Anmeldung genutzt werden, einfach die Aufforderung schließen.



Die Wirtschaftsfrage als Glied der Sozialen Frage

Karl Huober

Leitung Firmengemeinschaft
HUOBER BREZEL,
ErdmannHAUSER, BioGourmet,
Erdmannhausen,
Vorstand der Assoziation ökolo-
gischer Lebensmittelhersteller

Was wir gewohnt sind, „Die Wirtschaft“ zu nennen, was unseren Wirklichkeits-sinn in Beschlag nimmt und der modernen Gesellschaft ihren Stempel aufdrückt, ist im Grunde genommen nur Ausdruck eines unerbittlichen Umwandlungsvorganges am Entwicklungsbaum der Menschheit.

Mit seinem Beitrag knüpft der Autor an die Einleitung des Themenheftes „Wirtschaft denken“ an und führt diesen weiter.

Gegenüber allen früheren, unter der Maßgabe theokratischer Kulturepochen ausgeübten, Wirtschaftsformen ist das moderne, arbeitsteilige Wirtschaftsleben ungeheuer kompliziert geworden. Nur: Verstehen würden wir das Ganze gerne so einfach wie irgend möglich.

Dabei beruht unser Arbeitsleben längst nicht mehr einfach auf seinen Naturgrundlagen. Die Natur ist zur bloßen „Ressource“ geworden und das Arbeitsleben ist eingespannt zwischen der Natur einerseits und dem Kapital andererseits. „Kapital“ kommt dem Wortbegriff nach von Caput = das Haupt, was darauf hindeuten mag, dass einmal als Ausgangspunkt die Empfindung da war, dass etwas, was dem Haupt des Menschen entspringt, in die Geschichte eingegriffen hat.

Die Oberfläche der modernen Wirtschaft wird bestimmt durch das, was Naturwissenschaft und Technik – wesentlich durchsetzt und entfesselt von der Kraft der Elektrizität – gebracht haben. Mit den Gedankenformen aber, die wir aus der Naturwissenschaft entlehnen oder uns durch deren mechanische Anwendungen angewöhnt haben, lässt sich das soziale Leben und lassen sich somit auch die wirtschaftlichen Zusammenhänge in ihrem Kern weder begreifen noch gestalten.

Unser heutiges Wirtschaftssystem ist von niemandem in der Art und Weise erdacht worden wie etwa eine Uhr erdacht werden musste, bevor sie ein Uhrmacher zusammenbauen konnte. Es ist spontan, sozusagen als Nebeneffekt der individuellen, vom Handeln und den Interessen der Einzelpersonlichkeiten ausgehenden Impulse, bei abgeschwächtem Bewusstsein für den Zusammenhang der fortschreitenden Arbeitsteilung, entstanden. Deshalb können wir nicht bei Überzeugungen und Theorien stehen bleiben, die immer nur aus dem Gewordenen heraus abstrahiert wurden.

Hinter allen Zahlenbergen „der Wirtschaft“ stehen konkrete menschliche Beziehungen. Um diese gedanklich aus dem Dunkel ins Licht zu holen, ist es notwendig, andere Fragen zu bewegen, als die, auf die uns die von Vor-Urteilen geprägten, systemimmanenten Begriffe der Wirtschaftsexperten beschränken.

Die Kehrseite der Medaille

Wie jeder Umwandlungsvorgang so hat auch der wirtschaftliche Umwandlungsvorgang von der Sache her zwei Seiten. Er ging von Europa aus und erreichte die Menschheit spätestens 1492, als Kolumbus nach Westen aufbrach, während Luca Pacioli gleichzeitig in Florenz die Sprache der doppelten Buchführung erfand, um den komplizierter werdenden Wirtschaftsalltag richtig zu erfassen.

Hell glänzt die Seite der Aufklärung, der bürgerlichen Rechte und des wachsenden Wohlstandes. Und doch kann aller Glanz des Fortschritts über dessen dunkle Kehrseite nicht hinwegtäuschen: über Ausbeutung, Machtgier und die Normierung des menschlichen Bewusstseins.



In dem Schlagwort des Francis Bacon (1561 – 1626), „WISSEN IST MACHT“, das bis heute unterschiedlich interpretiert und beansprucht wird, kommt die ganze Doppelbödigkeit der geschichtlichen Epoche, die in die Gegenwart führt, wie in einem Symptom zum Vorschein.

Der Schotte Adam Smith veröffentlichte im Jahr der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung, 1776, seine „Untersuchung in die Ursachen des Wohlstandes der Nationen“. Sie wurde zur „Bibel“ der modernen Nationalökonomie. Da war die grandiose Inspiration des Luca Pacioli - jedem äußeren Habensvorgang gegenüber einen entsprechenden inneren Sollensvorgang unseres Handelns festzuhalten – längst zu einer rein buchhalterischen Routine zur Fixierung von Besitzverhältnissen geworden. Smith aber beschrieb plastisch das Phänomen eines Ganzen, das ohne Bewusstsein für das Ganze entstanden war. Er sah, dass sich angesichts der Komplexität volkswirtschaftlicher Zusammenhänge das menschliche Einzelbewusstsein zurückhalten musste. Über die Klippen der menschlichen Begrenztheit hinweg aber leuchtet ihm der Gedanke einer weisheitsvollen „prästabilierten Harmonie“ und er verwies auf die „invisible hand“, die das Ganze sozusagen stellvertretend für den Menschen ordnet. Der Wissenschaft blieb allein die Aufgabe, die Tatsachen zu systematisieren und den Glauben an die unabänderliche, innere Notwendigkeit des Systems zu erneuern.

Die wirtschaftlichen Missstände und Ungerechtigkeiten, die im Zuge der „Industriellen Revolution“, beschleunigt von dem aus Übersee-Kolonien gesogenen Handelskapital, zum Vorschein kamen, ließen aber dann doch nicht mehr ratsam erscheinen, den lieben Gott einen guten Mann sein zu lassen. Das Unrecht, das jetzt zum Himmel schrie, war doch Menschenwerk! Und wenn es Menschenwerk war, dann forderte es auch die sozial ausgleichende Tat des Menschen.

Die soziale Frage

Aber wie? Wo war anzufangen? Aus den Fragen des Menschen war nach und nach eine neue Welt hervorgegangen. Jetzt beginnt die Welt zurück zu fragen und der Mensch hat sich zu verantworten.

In dieser Weise drängte das Vorhandensein einer umfassenden „Sozialen Frage“ in das Bewusstsein der Menschen. War aber das Geistesleben der Menschheit stark genug, um dieser Frage ins Gesicht zu schauen? Wurde nicht der im Menschen veranlagte Gedanken-Sinn immer mehr aufgesaugt von den technischen und territorialen Errungenschaften der Zeit – etwa so wie heute unser Gedanken-Sinn aufgesaugt wird von den Gedankenformen elektronischer Geräte?

Die Geschichte des 19. Jahrhundert kann zu einem wertvollen Kapitel menschlicher Selbsterkenntnis werden, wenn sie erst einmal richtig erzählt wird. Wir wollen das hier in diesem Zusammenhang wenigstens andeuten. Sie kulminiert im ersten Weltkrieg und ihre ungelösten Fragen wirken über das Jahrhundert der Weltkriege bis in das Geschehen der Gegenwart fort. Und gleichsam in maskierter Form spielt überall die nicht genügend bewusst ergriffene „Soziale Frage“ hinein. Wenn wir heute zum Beispiel mit der ökologischen Gefährdung der Erde konfrontiert sind, so zeigt sich auch darin eine der äußeren Masken der Sozialen Frage.

Historisch aber trat angesichts der Massenverelendung im Frühkapitalismus die Soziale Frage zunächst in der Maske einer **Brotfrage** auf, die man akademisch als „Pauperismus“ bezeichnet. In der Sozialen Frage als Brotfrage aber steckten schon weitere Masken, nämlich:

zweitens, die Maske der Sozialen Frage als **Rechtsfrage**, die sich allein schon durch die Frage nach der Verfügungsgewalt über die Produktionsmittel entzündete.

Drittens, die Maske der Sozialen Frage als **Gesellschaftsfrage**, die in der politisierenden Polarisierung zwischen liberalistischen und sozialistischen Gesellschaftsutopien mündete.

„Die Soziale Frage...

ist nicht etwas, was in dieser Zeit in das Menschenleben heraufgestiegen ist, was jetzt durch ein paar Menschen, oder durch Parlamente gelöst werden kann und dann gelöst sein wird. Sie ist ein Bestandteil des ganzen neueren Zivilisationslebens, und wird es, da sie einmal entstanden ist, bleiben. Sie wird für jeden Augenblick der weltgeschichtlichen Entwicklung neu gelöst werden müssen. Denn das Menschenleben ist mit der neuesten Zeit in einen Zustand eingetreten, der aus dem sozial Eingerichteten immer wieder das Antisoziale hervorgehen lässt. Dieses muss stets neu bewältigt werden. Wie ein Organismus einige Zeit nach der Sättigung

Und viertens, die Maske der Sozialen Frage als **Bewusstseinsfrage**, diese wie vom Schatten der unbewältigten Philosophenfrage „Bestimmt das Sein das Bewusstsein? Oder bestimmt das Bewusstsein das Sein?“ gezeichnet ist.

Als Bewusstseinsfrage führt uns die Soziale Frage in tiefere Schichten des sozialen Rätsels: Soziale und egoistische, antisoziale Triebe leben in der Brust des sich entwickelnden Menschen. In welchem Verhältnis stehen sie zueinander? Weitere Masken der Sozialen Frage erwarten uns hier. Wir sollten uns diese vielleicht später einmal vorknöpfen.

An der Bewusstseinsfrage aber scheiden sich die Geister. Wenn wir diesen Aufsatz zur Wirtschaftsfrage mit dem Hinweis auf einen „unerbittlichen Umwandlungsvorgang am Entwicklungsbaum der Menschheit“ begonnen haben, dann keinesfalls, um damit einem unerbittlichen Naturvorgang nach dem Muster naturwissenschaftlicher Kausalgesetze das Wort zu reden. Das ist ja gerade das Problem: Jener Entwicklungsbaum ist eben nicht äußerlich und für physische Augen sichtbar.

„Es genügt nicht zu wissen, man muss auch anwenden!“

Wohl ist die Natur die Grundlage des Menschen. Wir können von der Natur lernen und

immer wieder in den Zustand des Hungers eintritt, so der soziale Organismus aus einer Ordnung der Verhältnisse in die Unordnung. Eine Universalarznei zur Ordnung der sozialen Verhältnisse gibt es so wenig wie ein Nahrungsmittel, das für alle Zeiten sättigt. Aber die Menschen können in solche Gemeinschaften eintreten, daß durch ihr lebendiges Zusammenwirken dem Dasein immer wieder die Richtung zum Sozialen gegeben wird.“

Rudolf Steiner, Die Kernpunkte der Sozialen Frage, Vorrede und Einleitung zum 41. bis 80. Tausend dieser Schrift“, 1920

tragen sie selbst in unserer Leiblichkeit. Wären wir aber reine Naturwesen, wir könnten nicht um Freiheit ringen. Wir selber sind die Wachstums-Äuglein an jenem unsichtbaren Baum, die sich erst selber denken d hervorbringen müssen, damit sein Ganzes erscheinen und Frucht bringen kann.

Das aber schließt die Möglichkeit des Irrens ein. So haben wir das Wesen der Sozialen Frage in den äußeren politischen Parteiungen der Gesellschaft mehr und mehr verdrängt und verloren.

Den tieferen Triebkräften des Menschen aber, welche die kapitalistische Wirtschaftsform hervorgebracht haben, gilt es gleich, ob wir diese Wirtschaftsform ideologisch bejahen oder misstrauisch-bekommen ablehnen. Seit der Geburt der modernen Wirtschaftswissenschaft begleitet unser wirtschaftliches Handeln ein nebelhaftes Gemisch aus Vorstellungen des Seins und des Sollens. Was aber soll ein Heer sich widersprechender „Wirtschaftswesen“, deren Weisheit allein dazu da scheint, unsere Konzentration von der mehrschichtigen Frage abzuziehen, die das Leben längst stellt:

Wir haben ein System, das einseitig von der Kapitalisierung der Produktion in Gang gesetzt wurde und wird und das somit eine grundsätzliche, im Ganzen allein händlerisch zu vermittelnde Arbeitsteilung bewirkt hat. Es wird aber im Sinne spontan entstandener geldwirtschaftlicher Einrichtungen und Besitzinteressen im Zeitverlauf tradiert.

Wie kann ein solches System in eine bewusst gestaltete, solidarische Wirtschaftsform übergeführt werden, in der Produzenten, Händler und Konsumenten an einem Tisch sitzen?

Diese Frage mag man unbequem finden. Sie liegt auch gewiss nicht „auf der flachen Hand“, denn sie ist überdeckt von den „marktwirtschaftlichen“ Vorstellungen, an die wir uns gewöhnt haben; und sie wird unterdrückt von den an die Staaten gerichteten Lenkungsansprüchen – schnodderisch hier gesagt, mit dem Gebläse von den „politischen Rahmenbedingungen“.

Mehr als man glauben möchte, hängt es nun aber von der Entschiedenheit und Geduld ab, mit der sich eine genügende Anzahl Menschen und Wirtschaftsbetriebe dieser hier nun einmal so formulierten Wirtschaftsfrage zuwenden werden.

Jener „Entwicklungsbaum der Menschheit“ aber, von dem manche uns vorangegangene Kulturepoche schon zu sprechen wusste, kann nur von einem unserer Zeit entsprechenden, freien Geistesleben wiederentdeckt werden. Nur in dem Maße, wie wir die Pflege des sich in jedem Kinde entwickelnden Geist von wirtschaftlicher Gängelung und staatlicher Bevormundung losreißen, können wir auch das Wirtschaftsleben auf gesunde Beine stellen. Der Organismus jenes Baumes lebt von der Kraft des Fragens, ohne die unser Verantwortungsgefühl leer und unbegründet bliebe. Von der elementaren Art, wie wir uns den Fragen hingeben können, welche die Welt in uns stellt, hängt ab, wie der Baum Wurzeln schlägt; in welcher Weise er Blätter treibt und einen Stamm bildet, erblüht, Früchte trägt und neuen Samen bilden kann; oder ob er nur geldwirtschaftlich weiterwuchert, erkrankt und schließlich fruchtlos abstirbt.

Besonders unsere auf einer Richtungsänderung in der Landwirtschaftskultur aufbauende unternehmerische Arbeit, soweit sie sich tieferen Ernährungsbedürfnissen des Menschen verpflichtet fühlt, steht heute vor der Frage, wie sie sich orientieren will. Ob sie sich so orientieren kann, dass im Jahre 2030 neben vielem, was untergehen muss, auch Wirtschaftsformen praktiziert werden, die den Aufgaben des Lebens gewachsen sind.

„Es genügt nicht zu wissen, man muss auch anwenden“. Ich getraue mir zu sagen: Goethe wäre auch einverstanden, dass ich seinen Satz hier der Sache zuliebe doppelt wende: „Es genügt nicht anzuwenden, man muss auch wissen!“.